№ 35. Dienstag, den 11. Februar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

35. Sitzung am 8. Februar.

Am Bundesratstische: Reichskanzlanzler Fürst Hohenlohe, von der Recke, v. Bötticher, v. Posadowsky.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Reichskanzler Fürst Hohenlohe das Wort zu folgender Erklärung: Im Verfolg der vorjährigen Resolution haben wir eingehende Erwägungen darüber angestellt, inwiefern die Schwankungen des Silberpreises wirtschaftliche Nachteile für uns mit sich bringen. Solche Nachteile sind unzweifelhaft eingetreten für unseren Silberbergbau, der nicht unbedeutend ist, denn er produzirt 9 pCt. der gesamten Silbergewinnung der Erde. Durch das Sinken des Silberpreises ist aber die Rentabilität unseres Silberbergbaues in Frage gestellt. Nachteile entstehen aber auch für unsern Export nach Silberwährungsländern. Die Schwankungen des Silberpreises müssen auch den Export in Mitleidenschaft ziehen. Ich überschätze die Bedeutung dieser Frage nicht, aber man wird sie auch nicht zu hoch anschlagen dürfen, denn unser Export hat sich trotz der Schwankungen im Ganzen gedeihlich entwickelt. Eine Gefährdung unserer Währung ist jedenfalls nicht eingetreten. Gleichwohl scheint die Hebung des Silberpreises uns nach wie vor als ein erstrebenswertes Ziel. Es waltet jedoch kein Zweifel darüber ob, daß dieses Ziel sich nur durch internationale Vereinbarung erreichen läßt, und zwar nur dann, wenn zwischen sämtlichen an der Währungsfrage beteiligten Staaten Einverständnis besteht. Zu einem solchen bietet sich zur Zeit keine Aussicht. Als Voraussetzung eines solchen wäre die Wiedereröffnung der englischen Münzstätten in Indien anzusehen. Auf Grund eines vorläufigen Meinungs-Austausches, der in Folge einer auf meine Weisung an die englische Regierung gerichteten Frage erfolgt ist, haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß auf die Wiedereröffnung der Münzstätten nicht zu rechnen ist. Es läßt sich daher auch nicht erwarten, daß eine internationale Vereinbarung über die Berufung einer Währungskonferenz zu Stande kommen kann. Es erscheint daher auch nicht angebracht, daß Deutschland die Initiative zu einer solchen ergreife. — Von dieser Ueberzeugung geleitet, haben die verbündeten Regierungen beschlossen, dem vorjährigen Beschlusse des Reichstags keine Folge zu geben. (Beifall links.) Ich kann dennoch hinzufügen, daß, wenn von einer anderen Seite eine Erfolg versprechende Anregung gegeben werden sollte, wir gern bereit sein werden, einer solchen unsererseits Folge zu geben. (Beifall.)

Abg. Graf Mirbach beantragt die Besprechung dieser Erklärung.

Abg. Singer protestirt gegen eine solche.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte tritt das Haus in die Tagesordnung ein, betr. Abänderung des Wahlgesetzes im Sinne einer besseren Sicherung des Wahlgeheimnisses. Abg. Graf Mirbach führt aus. er plane keinen Staatsstreich, bekenne aber frei von ihm vertretene Vorschläge: die Wahlpflicht in Erwägung zu ziehen, die Altersgrenze heraufzusetzen und die geheime Wahl zu beseitigen. (Gelächter links.)

Abg. Bachem (Ztr.) wird diese Forderungen energisch bekämpfen.

Abg. Rickert (freis.) erklärt, daß Graf Mirbach ausdrücklich zum Staatsstreich aufgefordert habe.

Abg. Graf Mirbach bestreitet dies ausdrücklich, obwohl er zugeben will, daß er im Landtage an jenem Tage mit einer gewissen Lebhaftigkeit gesprochen habe, weil er unmittelbar unter dem Eindruck der Ablehnung der Ehrung Bismarcks gestanden habe.

Abg. Bindewald (Antis.) spricht sich entschieden gegen die Verschlechterungen, wie sie Mirbach gewünscht habe, aus.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird der Antrag Barth-Rickert gegen die Konservativen angenommen.

Das Haus fährt alsdann fort in der ersten Beratung des Antrags Auer betr. das Koalitionsrecht, sowie des Antrags Aucker, ebenfalls das Vereins- und Versammlungswesen betreffend.

Abg. Traeger (freis. Vp.) bittet um Annahme des Antrags Aucker.

Abg. Bachem (Ztr.) kann dem Antrage in seiner jetzigen Form nicht zustimmen. Im Prinzipe damit einverstanden, würden sie kommissarische Beratung für richtig halten, nm ihre entsprechenden Wünsche vortragen zu können. Da aber voraussichtlich in dieser Session keine Resultate der Kommissionen mehr zu erwarten sein dürften, sähen sich seine Freunde leider genötigt, gegen beide Anträge zu stimmen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Schall (K.) und Bueb (Soz.), welch letzterer das Vereinsrecht im Elsaß kritisirt, vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag. Außerdem: Gewerbeordnungsnovelle, Etat des Reichsschatzamts.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

15. Sitzung vom 8. Februar.

Am Ministertische: Frhr. v. Hammerstein, Kommissarien.

Die zweite Etatslesung wird mit dem Spezialetat der Forstverwaltung fortgesetzt.

Abg. Horn (ntl.) wünscht im Interesse der Holzstoff-Industrie kürzere Umtriebsperioden bei der Forstbewirtschaftung.

Reg. Komm. Landforstmeister Donner erwidert, auf die Interessen der Industrie werde weitgehende Rücksicht genommen. Die Umtriebsperioden seien so berechnet, daß jährlich 3 pCt. des Bestandes eingeschlagen würden; dieser Satz habe sich für die staatliche Forstwirtschaft bewährt.

Abg. Szmula (Ztr.) bittet, an bedürftige Landbewohner unentgeltlich die Waldstreu frühzeitig im Herbst vor Eintritt des Frostes abzugeben, da die gefrorene Streu dem Vieh schädlich sei; auch die Grasnutzung sollte der ärmeren Bevölkerung unentgeltlich zugänglich gemacht werden.

Reg. Komm. Landforstmeister Donner führt aus: In den für den Vorredner in Betracht kommenden Gegenden ist die zur Verfügung gestellte Streu von der Bevölkerung nicht angenommen worden. Auch die Grasnutzung wird den Leuten angeboten. Auf die Wünsche der Abgg. Szmula (Ztr.) und Frhrn. von Heeremann (Ztr.) bemerkt

Reg. Komm. Landforstmeister Donner, daß neue Anforstungen in größerem Umfange stattfinden,. Von den Abgg. Horn (ntl.), v. Detrin (Ztr.), Hofmann (ntl.) und Frhrn. v. Erffa (kons.) werden die Gehalts-, Anstellungs- und Dienstaltersverhältnisse der Forstassessoren und Oberförster erörtert, die bei der vorjährigen Etatberatung bereits Gegenstand eingehender Besprechung waren.

Die Regierungs-Kommissarien Geh. Rat Lehnerdt und Donner erwidern, die Dienstaltersberechnung bei den Oberförstern erfolge genau nach den gleichen Grundsätzen, wie bei allen anderen Oberbeamten.

Abg. Lamprecht (kons.) wünscht Aufbesserung der Gehälter der Förster. Dieselben ständen in keinem Verhältnis zu dem, was die Förster leisten müßten.

Bei dem Titel: „Zum Ankauf von Grundstücken zu den Forsten 1 050 000 M." bittet der

Abg. Mooren (Ztr.) um eine Verstärkung des Fonds, um den heimischen Bedarf an Holz aus unseren eigenen Forsten decken zu können. Als einen Gesichtspunkt von sittlicher Bedeutung regt Redner an, die neuen Anpflanzungen durch Schulkinder vornehmen zu lassen.

Minister Frhr. v. Hammerstein erwidert, der Erwerb von Oedflächen sei im Westen schwierig wegen des hohen Preises und wegen des Festhaltens der Eigentümer am Besitz. Nichtsdestoweniger werde der Ankauf solcher Oedflächen im Auge behalten. Für eine Reform der Forstgesetzgebung scheine die Zeit noch nicht gekommen zu sein.

Abg. Dr. Gerlich (frk.) schlägt vor, der Herr Minister möge es nur mit einem neuen Forstschutzgesetz versuchen; er werde Viele finden, die ihn unterstützten. Die Verwendung von Schulkindern bei der Anpflanzung ist dem Redner besonders sympathisch.

Der Etat der Forsten wird ohne Abstrich genehmigt, ebenso debatielos der Erlös aus Ablösungen von Domänengefällen und aus dem Verkaufe von Domänen- und Forstgrundstücken, ferner die Rente des Kronfideikommisfonds, sowie der Zuschuß zu dieser Rente.

Es folgt der Etat der preußischen Zentralgenossenschaftskasse.

Abg. Gran (Ztr.) wünscht eine größere Selbstständigkeit des Instituts.

Abg. Bock-Nordhausen (k.) möchte eine möglich gleichmäßige Verteilung der Kredite auf alle Provinzen.

Abg. v. Eynern (ntl.) hält das schnelle Aufblühen der Genossenschaften für bedenklich, weil man nicht wisse, ob die mit 500 Genossenschaften abgeschlossenen Geschäfte auch alle solide seien.

Minister Dr. Miquel bezeichnet die Behauptung, die Bank sei ein politisches Institut, als eine Verleumdung. Die Bank werde unparteiisch geleitet und diene nur allgemein wirtschaftlichen Zwecken. Die Summe von 41 Millionen, die verausgabt worden sei, erscheine nicht hoch, wenn man bedenke, daß bei landwirtschaftlichen Krediten gewöhnlich längere Fristen gewährt werden müßten.

Reg. Kommissar Geh. Rath Rheinbaben giebt eine Darlegung des Geschäftsverfahrens bei dem Institut, um dessen Sicherheit zu beweisen.

Abg. v. Mendel (k.) spricht die Zuversicht aus, daß die Zentralgenossenschaftskasse eine sehr glückliche Entwickelung haben werde, denn die Gründung zahlreicher neuer Genossenschaften sei durchaus nicht auffallend, weil das Bedürfnis längst vorhanden gewesen sei.

Abg. Gothein (frs. Vg.) teilt das Bedenken des Abg. v. Eynern und vermißt in den Ausführungen des Vorredners über das Genossenschaftswesen den Namen Schultze-Delitzsch's.

Abg. v. Puttkamer-Ohlau (k.) hält die Prüfung der Kreditwürdigkeit der einzelnen Genossenschaften für entbehrlich. Das Bedürfnis für die Gründung neuer Genossenschaften sei ein großes.

Abg. Parisius (frs. Vp.) wünscht Näheres darüber zu erfahren, ob die Kasse wirklich sehr günstig für den Mittelstand gewirkt habe, wie vom Referenten behauptet worden sei. Es müßte dies statistisch nachgewiesen werden.

Reg. Komm. Geh. Rat Rheinbaben erwidert, statistische Erhebungen über die Darlehen der Zentralkasse seien angeordnet, aber von den Freunden des Herrn Parisius sofort als eine politische Maßregel bekämpft worden.

Der Etat der Zentral-Genossenschaftskasse wird genehmigt. — Nächste Sitzung Montag: Justizetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar.

— Am Sonnabend Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Generalstabs, Generals Grafen von Schlieffen und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, General von Hahnke. Nachmittags um 3 Uhr begab sich Seine Majestät zur Besichtigung der Rekruten des Füsilier-Bataillons des 1. Garde-Regiments z. F. nach Potsdam..

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(Nachdruck verboten.)

2.) (Fortsetzung.)

„Ein komisches Ding," sagte Julianna gähnend, während sie sich fröstelnd in ihre Ecke drückte. „Nicht gerade dumm, aber ich fürchte, schrecklich überspannt. Das reine Madonnengesicht! Man könnte sich wirklich einbilden, diese kleine Pastorstochter aus der Heide sei wirklich so rein und unschuldig, wie sie aussieht, wenn man die Welt nicht besser kennte."

Dann, nach einer Pause, als Albrecht nichts auf die Aeußerung seiner Frau entgegnete:

„Weißt Du, das Mädel müßte sich prachtvoll auf der Bühne machen: stelle sie Dir als Gretchen, Jungfrau von Orleans oder Waise von Lowood vor; einfach großartig — das könnte eine glänzende Karriere werden — ich hätte Lust . . ."

„Um Gottes willen," unterbrach sie Albrecht, dem der Gedanke, Rahel Erichsen auf irgend einer Bühne als Schauspielerin zu sehen, ein gelindes Entsetzen einflößte, ungewöhnlich lebhaft, „ich bitte Dich ernsthaft, Julie, setze dem Mädchen nicht solche Dinge in den Kopf, es hieße grenzenloses Elend über sie und ihre Familie bringen."

„Wie pathetisch Du immer gleich alles nimmst, was man zufällig mal so hinwirft! Das kommt natürlich davon, weil Du auf das Theater und was damit zusammenhängt, einen förmlichen Haß geworfen hast, obgleich Du einst andere Anschauungen darüber hegtest," setzte sie schärfer hinzu.

„Das ist richtig, meine Anschauungen haben sich seitdem geändert," erwiderte Baron Albrecht ruhiger. „Denn heute bin ich neunundzwanzig — damals aber, vor sieben Jahren, als ich Dich kennen lernte, kannte ich weder Welt noch Menschen, brachte jedem ein vertrauensvolles Herz entgegen und wußte nichts von jenen Schattenseiten, welche der Glanz und Flitter der Bühne dem Auge verbirgt, und die doch wie ein Pesthauch jedes reine und unschuldige Wesen verderben werden, das zufällig dem Moloch in den Rachen fällt."

„Sehr schmeichelhaft, in der That," sagte Julie spitz. „So habe ich also den Umstand, Deine Frau geworden zu sein, nur Deiner harmlosen Unerfahrenheit zu danken, trotzdem Du damals schwurst, Dich erschießen zu wollen, wenn ich Deine Hand ausschlüge. Weißt Du noch, es war an jenem Abend, da ich zum ersten Mal als Fatinitza aufgetreten war und das alte Kameel — der verrückte Graf Bohnsdorf Streit mit Dir beginnen wollte, weil ich Dich bevorzugte."

„Ich weiß es noch sehr gut, Julie," lenkte Albrecht v. Ravens begütigend ein, um einen Auftritt zu vermeiden, wie er ihn seit Jahren fast täglich durchzukosten hatte. „Im übrigen kannst Du überzeugt sein, daß es damals meine schwärmerische Liebe und Bewunderung war, die mich veranlaßte, Dir meine Hand zu reichen."

„Aber heute würdest Du mich nicht mehr wählen, heute bereust Du diese Heirat und verabscheust mich — denkst Du, ich wüßte das nicht?" stieß Julie heftig hervor, halb mit, halb gegen ihren Willen getrieben, durch solche ewige Reibereien sich selbst zu quälen und ihrem Manne das Leben bis zur Unerträglichkeit zu verbittern.

„Ich wüßte nicht, wie ich dazu kommen sollte, Dich zu verabscheuen," entgegnete er gepreßt. „Dein krankhafter Zustand scheint mit Vorliebe solchen Einbildungen nachzugeben, weshalb ich sie auch nicht beachte."

„Gieb mir noch ein Glas Wein," bemerkte Julie nach längerer Pause. Sie wußte genau, daß ihrem Gatten mit dieser Bitte ein empfindlicher Schlag versetzt wurde; schon als ganz junges Mädchen hatte sie Geschmack an feurigen, süßen Weinen gewonnen, eine Gewohnheit, die zunehmend erst nach der Trauung von Albrecht bemerkt worden war. Denn einmal verheiratet, hatte Julie es nicht länger der Mühe wert gehalten, gewisse Dinge vor ihm, dem bedeutend Jüngeren zu verbergen, und geradezu Entsetzen hatte ihn ergriffen, als er zum ersten Male Zeuge ihrer bachantischen Ausgelassenheit — die im kleinen Kreise frei die Zügel schießen ließ, gewesen; bei jener Gelegenheit schon hatte seine anbetende Liebe einen unheilbaren Riß erhalten, und mit wachsender Einsicht war er zu der zermalmenden Erkenntnis gelangt, durch seine Heirat einen unseligen, nicht wieder gut zu machenden Irrtum begangen zu haben. „Doktor Reimers hat Dir den schweren Wein streng verboten, Julie; und doch trankest Du heute bereits eine ganze Flasche."

„Ich pfeife auf das Verbot des albernen Menschen, der mich für viel kränker ausgiebt, als ich bin; bitte, den Wein — oder ich nehme ihn mir selbst."

Albrecht von Ravens entnahm ohne weitere Gegenreden der Reisetasche eine Flasche, füllte einen Becher mit dem edlen Tokayer und reichte ihn seiner Frau, die den Inhalt mit einem einzigen Zuge leerte.

Es folgte wieder eine längere Pause; Baron Albrecht lehnte die Stirn gegen das Polsterkissen an der Seitenwand des Wagens und verfiel in dumpfes Brüten; fast nie zuvor hatte er die Wucht des Elends seines verpfuschten und verfehlten Lebens mit solcher schneidenden Bitterkeit empfunden, nie war ihm das keifende, zerfahrene Weib da vor ihm innerlich so unsagbar widerwärtig erschienen, als um diese Stunde.

Julie beobachtete verstohlen den gebrochenen Mann und ärgerte sich, daß er seinen Gedanken nachhing, die sie nicht beherrschen konnte; er fühlte sich unglücklich, das wußte sie. Doch anstatt den Grund dafür in ihrem eigenen Benehmen und dem Fallenlassen der geschickt getragenen Maske zu suchen, glaubte sie, nur das allmähliche Erkalten seiner Liebe sei schuld daran, und um sich hierfür gewissermaßen zu rächen, nahm sie ihre Zuflucht zu der Methode des Quälens, wozu sich außer einer ewigen, unbegründeten Eifersucht täglich andere Veranlassungen boten. Da sie außerdem ihren Gatten zeitweise noch immer leidenschaftlich liebte, verursachten solche Wortplänkeleien einen prickelnden Reiz, um so mehr, da nach dem Ueberschreiten der äußersten Grenze meistens eine Versöhnung folgte, die ihr, wenn auch nur auf kurze Zeit, die Illusion der Rückeroberung seiner Liebe vorgaukelte.

Jetzt glaubte sie ein neues Mittel, ihn zu reizen, gefunden zu haben.

„Ich werde doch versuchen, diese interessante Pastorstochter der Bühne zuzuführen, denn ich wittere so etwas wie einen künftigen Stern in der Kleinen; es ist ja auch gar nicht so schlimm, was Du da von der Verderbtheit der Theaterleute faselst — in Euren Kreisen sieht's hinter den Kulissen auch nicht besser aus. Wer von Haus aus anständig ist und einen festen Charakter hat, widersteht allen Versuchungen, und das Mädel da schaut mir gerade so aus, als wüßte

— Die **Kaiserin** erteilte am Freitag einige Audienzen und empfing die Gemahlin des Regierungs-Präsidenten von Colmar, den Grafen und die Gräfin von Dohna-Kotzenau und Andere.

— Der **Prinz** und die **Prinzessin Heinrich** von Preußen besuchten am Freitag die Gemäldegalerien im Vatikan. Der italienische Marineminister Morin begab sich am Nachmittag zu einem Besuche bei den prinzlichen Herrschaften. Der König und die Königin von Italien gaben Sonnabend Abend im Quirinal ein Diner zu 24 Gedecken zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin.

— Mit der Führung des 3. Armeekorps ist der bisherige Kommandeur der 11. Division in Breslau, **Generalleutnant v. Lignitz**, beauftragt worden. Das Kommando der 11. Division hat Generalmajor Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem erhalten.

— Der „Reichsanzeiger" teilt mit, der **Kaiser** selbst habe angeordnet, daß zur Erleichterung des Wiederaufbaues des durch eine Feuersbrunst im vorigen Jahre zerstörten Marktfleckens **Brotterode** im Kreise Schmalkalden durch die Eisenbahnbrigade eine Feldbahn aus Armee-Feldbahnmaterial alsbald hergestellt werden soll. Die Feldbahn soll ermöglichen, das zum Wiederaufbau nötige Material, welches auf 2400 Doppelwagenladungen geschätzt wird, so schnell als angängig heranzuführen. Schon jetzt sind die nach Brotterode führenden Wege durch die schweren Lastfuhren derartig zerstört, daß sie kaum noch benutzt werden können und die Transportkosten zu einer für die ganz arme Ortschaft fast unerschwinglichen Höhe angewachsen.

— Die **Kommission des Herrenhauses für das Anerbenrecht** hat den Gesetzentwurf, betreffend die Renten- und Ansiedelungsgüter und außerdem eine Resolution des Grafen Klinkowström, die ein Agrarrecht für den gesamten Grundbesitz, darin die Ausdehnung des Anerbenrechts mit Hilfe von Staatskredit und die Bildung von Fideikommissen mittlerer Größe fordert, angenommen.

— Gestern trat im Rathause der Reichshauptstadt der **preußische Städtetag** zusammen, welcher von 62 Städten Preußens vertreten war. Unter den Erschienenen befanden sich auch einige Landtagsabgeordnete sowie der erste Vizepräsident des Reichstages Abg. Schmidt. Den Vorsitz der Versammlung führte Oberbürgermeister Zelle - Berlin. Das Resultat der gestrigen Verhandlungen war die einstimmige Annahme der vom Berliner Gemeindeausschusse vorgeschlagenen Petition wegen Umgestaltung des Gesetzentwurfs betr. das **Diensteinkommen** der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, und eines Antrages Bender. Die erste Forderung der Petition lautet gemäß dem Antrage Bender wie folgt: Das von der Verfassung Art. 24, Abs. 3 gewährleistete Recht der einzelnen Gemeinden, die äußeren Angelegenheiten ihrer Volksschulen unabhängig von den anderen Gemeinden und Schulen zu leiten, muß, so lange die Verfassung nicht geändert ist, auch in Beziehung auf die Zahlung der Lehrergehälter (einschl. der Alterszulagen) aufrecht erhalten werden. Die Zahlung der Alterszulagen darf also nicht wider Willen der einzelnen Gemeinden einer Verbandskasse übertragen werden, die der Leitung der Gemeinde vollständig entzogen ist, und welche Beiträge nicht nach dem Bedürfnis der einzelnen Gemeinden erhält, sondern nach dem Bedürfnis aller Schulen des Verbandsbezirks. Der Gemeinde ist kraft ihres Rechtes auf die Leitung der äußeren Schulangelegenheiten die Befugnis einzuräumen, die von ihren über die gesetzlichen Mindestforderungen hinausgehenden Schulleistungen nach eigenem Ermessen zu regeln. — Weiter wird ausgeführt, daß auch den Städten mit mehr als 25 Schulstellen die zugesicherten Staatsbeiträge unverkürzt fortzugewähren sind. Die über die Staatsbeiträge hinaus zu bewilligenden Staatszuschüsse sind nicht nach mechanischen Grundsätzen, sondern nach dem wirklich vorhandenen Bedürfnis unter die Schulunterhaltungspflichtigen aller Klassen zu verteilen. Die Voraussetzungen und der Umfang der Leistungen der Schulunterhaltungspflichtigen sind durch gesetzliche Normen festzustellen. Der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist frühestens auf den 1. April 1897 festzusetzen. — Auf Antrag Westerburg-Kassel wurde darauf gegen wenige Stimmen ein allgemeiner preußischer Städtetag begründet.

— Eine **neue Prüfungsordnung für Aerzte** behufs Erlangung der Befähigung zur Anstellung als Physikus wird im „Reichsanz." veröffentlicht.

— **Auf mehr als 100 Millionen Mark** soll nach dem „Hann. Cour." der **Flottenplan** zugeschnitten werden, der sich an den Flottenplan von 1889 anschließen soll. Als ob 100 Millionen Mark eine Kleinigkeit wären! Dabei entzieht man in Preußen den Städten 3 Millionen Mark Schuldotationen, welche ihnen wie allen anderen Gemeinden aus der Staatskasse überwiesen wurden für die Aufhebung des Schulgeldes.

— Die **Durchschnittspreise** der wichtigsten **Lebensmittel** im Königreich Preußen betrugen im Januar 1896: für 1000 kg. Weizen 146 Mark (im Dezember 1895: 143), Roggen 122 (120), Gerste 126 (125), Hafer 118 (118) Kocherbsen 196 (196), Speisebohnen 278 (277) Linsen 386 (383) Eßkartoffeln 43,7 (41,8), Richtstroh 40,2 (39), Heu 46,6 (46,6), Rindfleisch im Großhandel 1055 (1065); für 1 kg Rindfleisch im Kleinhandel von der Keule 135 Pfg. (135), vom Bauche 114 (114), Schweinfleisch 124 (125), Kalbfleisch 130 (131), Hammelfleisch 120 (120), inländischer Speck 152 (155), Eßbutter 210 (224), innländisches Schweineschmalz 150 (151), Weizenmehl 28 (27), Roggenmehl 23 (22), für 1 Schock Eier 428 Pfennig (432).

— Auf den **deutschen Münzstätten** sind im Monat **Januar** d. J. geprägt worden: 16 472 160 Mk. in Doppelkronen, 140 600 Mk. in silbernen Fünfmarkstücken, 547 650 Mk. in Zweimarkstücken und 6204,20 Mk. in Einmarkstücken. Die Gesamtausprägung an Reichsgoldmünzen, abzüglich der wieder eingezogenen Stücke, hat damit den Betrag von drei Milliarden Mark überschritten; sie beziffert sich auf 3 014 862 335 Mk. Der Betrag von zwei Milliarden Mark war im März 1887 erreicht worden. In Reichssilbermünzen stellte sich die Gesamtausprägung — gleichsfalls nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke — Ende Januar d. J. auf 483 950 570,40 Mk., in Nickelmünzen auf 52 610 289,60 Mk. und in Kupfermünzen auf 13 007 766,48 Mark.

— Das Depeschen-Bureau „Herold" meldet, daß die **Auslieferung Hammersteins**, einem Privatbriefe zufolge, noch in letzter Stunde auf erhebliche Schwierigkeiten rechtlicher Natur gestoßen sei. Hammerstein selbst soll jede Aussage bezüglich der ihm zur Last gelegten Strafsachen verweigern, gegen das bisher wider ihn beobachtete Verfahren, das er für ungesetzlich hält, protestiren und die feste Absicht haben, in Berlin gleichfalls Einspruch zu erheben, den Gerichtshof nicht anzuerkennen sowie jede Auskunft zu verweigern. Der Tag seiner Auslieferung sei demnach noch unbestimmt.

— Nach der „Berl. Morgenzeitung" soll Frhr. v. **Manteuffel von Hammerstein** um die Summe von 90 000 Mark gebracht worden sein.

— Aus Anlaß der **Streikbewegung** in der Konfektionsbranche fand in Breslau eine Konferenz der Leiter der Konfektionsfirmen statt, in welcher das Angebot einer zehnprozentigen Lohnerhöhung beschlossen wurde. Eine vorgestern zahlreichst besuchte Versammlung streikender Schneider und Schneiderinnen lehnte die Offerte als zu minimal ab und verlangte vorläufig 25 pCt. Erhöhung. Falls eine Einigung nicht erzielbar ist, soll das Gewerbegericht das Einigungsamt übernehmen. — In Erfurt haben die Zwischenmeister jede Verhandlung mit den Arbeitern abgelehnt. Auch in Eisenach, Frankfurt, München und Augsburg ist die Lohnbewegung unter den Konfektionsarbeitern in vollem Fluß.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapester politischen Kreisen verlautet, daß, nachdem die Ausgleichsverhandlungen als gescheitert betrachtet werden können, von der Regierung erwogen werde, den Status quo auf ein Jahr zu verlängern.

Der böhmische Landtag in Prag hat sich gegen den Ausgleich mit Ungarn auf der bisherigen Grundlage ausgesprochen, indem er unter lebhaftestem Beifall und mit Einstimmigkeit den Antrag der Kommission auf Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn behufs Erneuerung desselben auf der Basis der vollen Wahrung der wirtschaftlichen Interessen Oesterreichs annahm. Abgeordneter Hallwich wies auf die einseitigen Begünstigungen der Industrie und der Landwirtschaft Ungarns zum großen Nachteile des österreichischen Handels hin und erklärte, das neue Zoll- und Handelsbündnis müsse alle wichtigen Punkte im Gesetzeswege definitiv regeln und keine wichtigere Angelegenheit dem Verordnungswege überlassen. Die Redner der anderen Parteien stimmten dem Vorredner zu und traten für die Notwendigkeit der Errichtung einer selbstständigen österreichischen Reichsbank ein.

Der mährische Landtag in Brünn nahm einen Antrag an, der dahin geht, die Regierung aufzufordern, dem Reichsrate baldigst einen Gesetzentwurf betreffs Erbauung eines Donau-Oderkanals vorzulegen, dessen Zustandekommen ein würdiges Andenken an das fünfzigjährige Kaiserjubiläum wäre.

Italien.

Crispi überzeugte im Ministerrate seine Kollegen von der Notwendigkeit, den Krieg bis zur Unterwerfung des Negus fortzusetzen.

Frankreich.

Der Minister des Außeren, Berthelot, erklärte am Sonnabend im parlamentarischen Ausschusse für Arbeitsfragen, das Völkerrecht gestatte die Einführung einer Steuer auf ausländische Arbeiter nicht. Der Minister bekämpfte ebenso den Vorschlag, eine Steuer von Arbeitgebern zu erheben, welche ausländische Arbeiter beschäftigen, da dies zu Gegenmaßregeln führen würde. Die Kommission verwarf darauf jede Sonderbesteuerung ausländischer Arbeiter.

Belgien.

Der Ministerrat beriet darüber, ob der sozialistische Abgeordnete Damblon wegen seiner in der Kammersitzung am Donnerstag gemachten Ausfälle gegen den König nicht vor den obersten Gerichtshof gestellt werden könne. Die Majorität der Abgeordneten ist der Ansicht, daß eine Verschärfung des Kammer-Reglements hinreiche, um die Wiederholung solcher Szenen zu verhindern.

Großbritannien.

Der Lord-Oberrichter gab in dem Auslieferungsprozesse gegen den Panamaschwindler Arton seine Entscheidung dahin ab, daß Arton wegen Fälschung von Rechnungsablagen und der Benutzung gefälschter Rechnungslegungen an Frankreich auszuliefern sei.

Bulgarien.

Der Ministerrat beschloß von der Sobranje einen Kredit von 250 000 Franks für die Festlichkeiten anläßlich des Uebertritts des Prinzen Boris zu verlangen. Die Verlängerung der Sobranjesession um einige Tage ist wahrscheinlich, damit die Sobranje in ihrer Eigenschaft als gesetzgebender Körper an den Feierlichkeiten teilnehmen kann.

Asien.

In Korea dauert der Kampf zwischen der japanischen und russischen Partei in den Hof- und Regierungskreisen der Hauptstadt fort. Die Japaner bemühen sich, zu beweisen, daß Korea ohne Japans Unterstützung nicht forterxistiren könne. Die Intriguen der Japaner erregen auf der Halbinsel Korea Unruhen, für welche ein Ende nicht abzusehen ist. Das Land gerät in eine vollständige Erschöpfung und Verarmung; die Finanzen sind gänzlich ruinirt.

Amerika.

Die Kommission zur Regelung der Venezuela-Grenze ist in Washington zusammengetreten.

Provinzielles.

Ottlotschin, 8. Februar. Am 6. d. M. stand nachmittags, etwa 60 Schritt von der polnischen Grenze, auf dem Grundstücke des Mühlenbesitzers Tonn in Kutta der hiesige Grenzaufseher v. Lichnowski auf Posten und hatte gerade das Gewehr bei Seite gesetzt, als plötzlich ein russischer Grenzsoldat auf ihn zukam und, ihm unerwartet sein Gewehr mit Bajonett auf die Brust setzend, für verhaftet erklärte. Da es von Lichowsky nicht gelang, dem Russen das Gewehr zu entreißen, rief er einen in der Nähe befindlichen Müllergesellen herbei, mit dessen Hilfe es gelang, den Russen festzunehmen. Der Russe mußte dann ohne Gewehr über die Grenze zurückkehren. In der Sache soll noch Untersuchung stattfinden,

d **Culmer Stadtniederung**, 8. Februar. Gestern gegen Abend trat hier Eisgang ein. Das Eis ist nur schwach. — Die sehr reichhaltige Geflügel-Ausstellung war am letzten Markttage sehr stark besucht. Der Preis für fette Schweine sinkt auch hier fortwährend.

Briesen, 8. Februar. Der Gutspächter Richter von hier ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Lowinnek im Kreise Schwetz ernannt.

Marienwerder, 8. Februar. Frohe Hoffnungen werden bei den Bewohnern des Regierungsbezirks Marienwerder die Mitteilungen erwecken, welche gestern in Danzig auf der Eisenbahn-Konferenz der Herr Ministerialdirektor über neue Bahnprojekte gemacht hat. Einem dringenden Verkehrsbedürfnis entsprechend, ist von dem Herrn Minister neben den beiden Bahnstrecken Konitz-Lauenburg und Schönsee-Strasburg (über Grunenberg, Ostrowitt nach Augustowo mit Bahnhof für Gollub, Karezewo) eine dritte Bahnstrecke Schöneck-Pr. Stargard-Skurz-Czerwinsk-Marienwerder mit einer festen Weichselbrücke bei Kurzebrack in Aussicht genommen. Die Mittel zu der Strecke Schöneck-Czerwinsk sollen bereits in die Eisenbahnvorlage 1897/98 eingestellt werden, später erfolgt sodann die Weiterführung dieser Bahnlinie bis Marienwerder. Da vorher natürlich eine Brücke über die Weichsel errichtet sein muß, so wird bis zur Verwirklichung des Planes noch viel Wasser vom Berge laufen. Eine Weichselbrücke bei Kurzebrack würde, da dort der Weichselstrom eine sehr bedeutende Breite hat, eine ungeheure Länge erhalten müssen. Jedenfalls ist von der letztgeplanten, die Weichselufer verbindenden Bahnstrecke, bei welcher wohl auch strategische Gründe mitsprechen, eine Hebung des gesamten Verkehrs zu erwarten. Die Städte Mewe und Neuenburg jenseits der Weichsel werden durch Stichbahnen nach Morroschin bezw. Hardenberg an das Eisenbahnnetz angeschlossen werden.

Marienburg, 7. Februar. Der aus Altfelde verschwundene Lehrer Wittke ist als Lehrer an die deutsche Schule in Valdivia in Chile gewählt worden und hat sich dorthin begeben.

Neuteich, 7. Februar. In gemeinsamer Sitzung der Verwaltung der hiesigen Zuckerfabrik und der

---

sie sich ihrer Haut zu wehren. Unsinn; weißt Du, um nicht zu sterben vor Langeweile in dem alten Neste, werde ich sie selbst ein bißchen zustutzen — zum wenigsten bringt das etwas Zerstreuung."

„Das wirst Du nicht thun," erwiderte Albrecht von Ravens, nachdem er sich aufgerichtet, in ungewohnt entschlossenem Tone, „und solltest Du meinem ausdrücklichen Wunsche zuwider dennoch den Versuch unternehmen wollen, so werde ich ihn zu verhindern wissen!"

Julie sah ihn erstaunt an. „Du nimmst die Sache ja merkwürdig wichtig und scheinst Dich außerordentlich für das Mädel zu interessieren," sagte sie kühl. „Dürfte ich vielleicht erfahren, auf welche Weise Du meine Pläne zu durchkreuzen gedenkst?"

„Ich würde einfach Pastor Erichsen benachrichtigen, daß er den Besuchen seiner Töchter bei uns die Erlaubnis versage."

„Ich glaube wahrhaftig, Du wärest im stande, solche Bosheit auszuführen und mir selbst diese kleine Freude zu mißgönnen! Es ist unerhört! Ach, wie unglücklich bin ich doch, einen Mann geheiratet zu haben, der meinen Stand und meine Herkunft verachtet, und sich durch seinen Titel unerreichbar erhaben über mich dünkt! Wenn der Standesunterschied doch einmal nach Deiner Meinung eine unüberbrückbare Kluft zwischen uns errichten mußte, so wäre es hundertmal besser gewesen, Du hättest mich in der Sphäre gelassen, wo ich mich zufrieden fühlte."

Baron Albrecht mußte unwillkürlich bitter lächeln. Wie geschickt es doch die Frauen verstanden, den Spieß umzukehren — als ob sie, die acht Jahre ältere Operetten-Sängerin am Friedrich Wilhelmstädtischen Theater, es nicht selbst gewesen, die den unerfahrenen jungen Mann mit allen Künsten einer klug berechneten Koketterie an sich gezogen hatte! —

„Du bist wie immer ungerecht gegen mich, Julie," entgegnete er, sich zur Gelassenheit zwingend, „die Standesunterschiede bestehen nun einmal, die Vorteile und Vorzüge, welche die Geburt dem Menschen unserer Kreise verleihen, lassen sich durchaus nicht wegdisputieren, und wenn sie auch keineswegs zum Hochmut berechtigen, sollen wir sie doch schätzen und verteidigen. Als Du meine Hand annahmst, hob ich Dich zu mir empor, das ist nicht zu leugnen, und deshalb war es Deine Pflicht, Dich den neuen, besseren Verhältnissen anzupassen; das thatest Du aber nicht, sondern verharrtest eigensinnig auf Deinem Standpunkt, verteidigtest ihn sogar gegen mich, und zogst auf diese Weise den Klassenkampf im kleinen in unsere Ehe, wodurch der unvermeidliche Zwiespalt hervorgerufen wurde. Ja, hättest Du mich wahrhaft geliebt und jene guten Eigenschaften besessen — die ich in Dir vermutete, dann wären die Standesunterschiede zwischen uns verwischt und Du würdest mir das geworden sein, was das Weib dem Manne sein soll und kann — eine verständnisvolle Gefährtin."

„Du bist eben ein Phantast, ein Schwärmer, der die Welt nach seinen utopischen Träumereien modeln möchte — und das ist verlorene Liebesmüh, mein Bester," gab Julie v. Ravens schroff zurück. „Du durftest von mir nicht verlangen, daß ich die Kreise, denen ich entstamme, geringschätzen lernte, nur weil ich zufällig meinen Namen mit dem Deinigen vertauscht hatte; alles was mich interessierte, meine Neigungen, Gewohnheiten und Ansichten sollte ich rückhaltlos opfern, um in Deinen aufzugehen, und weil ich das nicht wollte, nanntest Du mich nach der Art selbstsüchtiger Männer undankbar und plebejisch. Warum sollte ich durchaus Dir folgen, warum kamst Du nicht zu mir in mein Quartier? Weil Du meine Sphäre verachtetest, und das empörte mich."

„Ich verachte sie keineswegs, dafür legt unsere Heirat Zeugnis ab; aber Du mußtest als meine Frau nach und nach lernen, daß wir hier oben ungleich glücklicher gestellt sind, diese Vorzüge jedoch auch Pflichten auferlegen, denen man sich nicht ungestraft entziehen kann. Ich reichte Dir die Hand zu mir hinauf — aber anstatt das einzusehen, tratest Du mit dem Trotz eines unverständigen Kindes von Anfang an feindlich gegen meine Ueberzeugungen auf, ohne zu bedenken, daß diese eins mit mir geworden."

„Ach, Du besitzest eben den unausstehlichen Hochmut Deiner ganzen vornehmen Sippe, die mich von jeher als einen Eindringling betrachtet hat. Trennte uns wirklich in gesellschaftlicher Beziehung ein Abgrund — wie Du es zu nennen beliebst, so war es Deine Pflicht, mir das nicht bei jeder Gelegenheit auf das Butterbrot zu legen; da Du es aber thatest, kann mir niemand verdenken, daß ich meinen Stand verteidigte und ihn nicht für den Abschaum alles Menschenwürdigen gelten lassen wollte."

Baron Albrecht lehnte sich wieder in die Ecke und ließ den Kopf auf die Brust sinken; es war so vergeblich, so unnütz, diesen unerquicklichen Streit weiter zu spinnen, der ganz mit derselben Erfolglosigkeit verlaufen würde, wie die zahllosen vorausgegangenen; an Julies unlogischen Angriffen scheiterte jede Rechtfertigung. Eine unendliche Mutlosigkeit hatte sich seit lange seiner bemächtigt, eine Müdigkeit der Seele, die ihn das Leben mit der apathischen Ruhe vollständiger Gleichgültigkeit ertragen ließ; er lebte dahin, ohne wirklichen Anteil an irgend einer Sache zu nehmen, es schien zuweilen, als ob ein Teil der Haltlosigkeit und Zerfahrenheit seiner Frau bereits auf ihn selbst übergegangen war, und um so weniger strebte er danach, sich dem betäubenden Druck, der auf ihm lastete, zu entziehen, da die Vorsehung auch seinen heißesten Wunsch, ein Kind zu besitzen, versagt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Rübenbauer, an der über 100 Landwirte Teil nahmen, wurde für die nächste Kampagne ein Rübenpreis von 1,70 Mk. pro 100 Kilogramm vereinbart. Jedoch ist es den Lieferanten frei gestellt, auf 1,60 Mk. und Beteiligung am Netto-Ueberschuß abzuschließen. Für die nächste Kampagne findet eine Nachzahlung von 5 Pf. pro 100 Kilogramm Rüben statt.

Allenstein, 7. Februar. Der Kaiserpreis bei dem alljährlich nach den Manövern stattfindenden Wettrennen unter sämtlichen Offizieren des Armeekorps, bestehend in einem sehr wertvollen silbernen Pokal, ist nach dem Manöver 1895 dem Herrn Premierlieutenant Kusenberg vom hiesigen Dragonerregiment König Albert von Sachsen zuerkannt, während ihn im Vorjahre Herr Major Graf Merveld von demselben Regimente errang.

Schmalleningken, 7. Februar. Am Montag wurden auf der Feldmark von Sodargen die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens, jede mit einem Schuß in der Schläfe, aufgefunden. Ein Revolver lag daneben. Nach den bei den Leichen gefundenen Papieren handelt es sich um ein Liebespaar aus Willkyen, einen Tischlergesellen und die Tochter seines Meisters. Die Eltern der letzteren wollten von einer Verbindung zwischen den beiden jungen Leuten nichts wissen, entließen den jungen Mann aus dem Geschäft und untersagten der Tochter jeden Verkehr mit ihm, was in dem Paare den Entschluß zur Flucht und schließlich zum gemeinsamen Sterben reifen ließ.

Schlochau, 7. Februar. In der Nacht zu Donnerstag wütete in dem Dorfe Stegers hiesigen Kreises ein größeres Feuer. Es sind die Gehöfte des Bäckermeisters Kluck, des Gastwirts Reisner und des Besitzers Belew total niedergebrannt, ferner die Scheunen und Stallgebäude des Besitzers Strey und des Stellmachers Buchholz. Das Feuer entstand zuerst im Stallgebäude des Besitzers Strey und man vermutet böswillige Brandstiftung. Die Abgebrannten waren zum Teil nur gering versichert und erleiden großen Schaden. — Die hiesige katholische Pfarrstelle soll demnächst durch den Religionslehrer Herrn Melz aus Pr. Stargard besetzt werden. — Der frühere Kreisbaumeister unseres Kreises, Herr Hugo Dohne, zuletzt in gleicher Amtseigenschaft in Neustadt Oberschl., ist dort am 4. d. M. in seinem 41. Lebensjahre gestorben. Sein früher Tod wird hier allgemein betrauert.

Schroda, 6. Februar. Vor einigen Tagen setzte eine Ordre polizeilicherseits die Gendarmerie in Bewegung. Es handelt sich wieder um die Auffindung der bereits im v. J. verschwundenen Tochter des Senatspräsidenten Pietsch aus Posen. Letztere soll an mehreren Orten geäußert haben, daß sie sich nach Briesen, hiesigen Kreises, begeben wolle, deshalb wurden an genanntem Orte eingehende Nachforschungen gehalten. Jedoch blieben die Mühwaltungen erfolglos und die Belohnung von 300 Mark blieb unverdient.

Vom kurischen Haff, 8. Februar. Der in der Nacht von Donnerstag zu Freitag aufgekommene heftige Sturm hatte die im großen und ganzen noch in Ruhe befindliche $1^1/_2$ Fuß starke Eisdecke an vielen von Rissen durchsetzten Stellen in Bewegung gesetzt, wodurch bedeutende Eisabstoßungen stattfanden. Auf einer solchen treibenden Eisinsel befanden sich gestern morgen mehrere Fischer aus Steinort mit ihren Schlitten und brachen ein. Nur mit großer Mühe gelang es den herbeieilenden Gefährten, sie wie auch Schlitten und Pferde an die Oberfläche zu befördern. Ein Glück für die armen Menschen war es, daß die Eisinsel sich gegen Abend der feststehenden Eisdecke näherte, denn nur so konnten sie sich mit Hilfe mitgenommener Planken retten.

Stolp, 7. Februar. Der während des Winters hier errichtete Neubau des zum Hotel „Preußischer Hof" gehörigen dreistöckigen Hintergebäudes mit zwei Sälen und Logirzimmern stürzte heute Mittag gegen 12 Uhr ein. Der Erbauer hat einen großen Schaden erlitten. Menschenleben sind glücklicher Weise nicht gefährdet worden.

Von der Grenze, 7. Februar. Von der Buntscheckigkeit mancher Orte Polens giebt folgende Zusammenstellung ein Bild. In Dombrowa, dem Sitze großer Grubengesellschaften, wohnen 33707 Polen, 2904 Deutsche, 1318 Franzosen, 259 Russen, 16 Italiener, 6 Tartaren und 2554 Juden.

Lokales.

Thorn, 10. Februar.

— [Todesfall.] Der frühere Direktor unserer höheren Mädchenschule Herr Karl Schulz ist seinen langen Leiden erlegen. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. d. M., hierselbst auf dem altstädtischen evangelischen Kirchhofe statt.

— [Prüfung.] Am hiesigen Königl. Gymnasium und Realgymnasium beginnt das schriftliche Abiturientenexamen Montag, den 17. Februar. Demselben unterziehen sich fünf Gymnasialoberprimaner, sechs Realoberprimaner, außerdem will ein Extraneus die Universitätsreife erwerben. Das mündliche Examen ist auf Mittwoch, den 11. März, festgesetzt.

— [Auf dem preußischen Städtetage,] welcher gestern in Berlin zusammentrat, waren acht Städte nicht vertreten, darunter auch Thorn. Die betreffenden Herren Oberbürgermeister hatten aber zu der Petition des Berliner Gemeindeausschusses zumeist ihre Zustimmung brieflich erklärt.

— [Vom Sonntage] Falb prophezeit: Vom 5. bis 8. Februar sinkt die Temperatur und steigt wieder; Schnee, energisches Regenwetter; am 9: Die Regenfälle nehmen ab. — Wo? sagt Herr Falb nicht, also kann er wohl auch Recht gehabt haben. Wir waren glücklicher: Fast die ganze Woche hindurch trockenes Wetter, und gestern — herrlicher Sonnenschein, windstill, trocken und warm. Eine Ahnung des nahenden Frühlings belebte die Herzen, und Männlein wie Weiblein bewegten sich in hellen Scharen auf dem Spazierwegen; Der besorgte Hausvater, dem die Flut von Vorträgen, Konzerten, Theater und Festkommersen aller Art, schon bedenklich zu werden begann, darf hoffen bei der Position Holz- und Kohlen, seines Etats wenigstens eine kleine Ersparnis zu machen, falls der Winter nicht noch einmal seine rauhe Seite herauskehrt. Die Fastenzeit beginnt und mit ihr pflegen die großen Festlichkeiten beendet zu sein, neue Ballroben werden nicht mehr angeschafft, und Kommerse sind nicht in Aussicht. Also nur Mut, — der erste April ist ja nicht zu fern.

— [Schwurgericht.] Nachträglich sind noch folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt:

am 17. Februar: die Strafsache gegen den Altsitzer Johann Szydzikowski aus Ruda wegen wissentlichen Meineides; Verteidiger: Rechtsanwalt Radt,

am 18. Februar: die Strafsache gegen den Arbeiter, früheren Müllergesellen Carl Piekarrek aus Korzeniec wegen wissentlichen Meineides und Urkundenfälschung; Verteidiger: Justizrat Warda,

am 19. Februar: die Strafsache gegen den Arbeiter Albert Goluszinski aus Josefsdorf und den Kuhhirten Michael Duszynski aus Silbersdorf wegen qualifizirter Urkundenfälschung; Verteidiger: Rechtsanwalt Jacob und Justizrat Warda.

— [Thorner Liedertafel.] Der am vergangenen Sonnabend im Schützenhaus veranstaltete Herrenabend, verbunden mit einem Wurstessen, nahm einen äußerst befriedigenden Verlauf. Bier und Wurst waren vorzüglich, und das reichhaltige Programm bot eine solche Reihe von humoristischen Vorträgen, die auch so vortrefflich dargestellt wurden, daß sie selbst den weitgehendsten Anforderungen gerecht wurden. Einige humoristische Lieder auf den Verein, sowie eine statistische Abhandlung riefen geradezu stürmische Heiterkeit hervor.

— [Die Freiwillige Feuerwehr] veranstaltete am Sonnabend im Nicolai'schen Saale einen Herrenabend, zu welchem auch die städtische Feuerwehr geladen war. Nach Begrüßung der erschienenen Gäste durch Herrn Borkowski und gemeinsamem Absingen eines Volksliedes verlief der Abend gemäß dem aufgestellten Programm, das aus Liedern, Solis und humoristischen Vorträgen bestand. Sehr gelungen war die Aufführung „Feuer im Krähwinkler Turnverein". Erwähnt sei auch ein Vortrag über Hypnose mit Demonstrationen, der beifällige Aufnahme fand. Im Verlaufe des Abends wurde ein „Gut Wehr!" auf das Ehrenmitglied Herrn Stadtbaurat Schmidt in Kiel ausgebracht, von dem auch ein Telegramm eingelaufen war, worin er der Freiwilligen Feuerwehr ein „Gut Wehr!" bringt und einen guten Verlauf des Abends wünschte.

— [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] trat gestern zum ersten Male mit einer größeren Festlichkeit hervor, indem er in den Räumen des Viktoriagartens ein Saalfest veranstaltete. Dasselbe war äußerst zahlreich besucht, besonders machte sich ein reicher Damenflor geltend. Der erste Teil des glänzend verlaufenen Festes war natürlich dem Radsport gewidmet. Das von Mitgliedern des Vereins exakt ausgeführte Eröffnungsfahren und das Reigenfahren fand wohlverdiente Anerkennung. Geradezu Staunen erregend waren auf Hoch- und Niederrad die Leistungen der vier Kunstfahrer, die für den Abend gewonnen waren, und unter denen sich auch ein Thorner Kind befand. Unter den schwierigen Produktionen, deren elegante und gewandte Ausführung bewundert wurde, sei die auf dem Einrad hervorgehoben. Für das Amüsement war dann weiter durch Vorstellung einer die Lachmuskel erregenden Pantomime und eines mit Geschick gespielten Resauschen Schwankes „Durchs Sprachrohr" gesorgt. Dann folgte der zweite Teil des Festes, in welchem der Tanz in seine Rechte trat.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 6 Grad R. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] ein rotseidenes Tuch auf der Neustadt; ein schwarzledernes Portemonnaie mit 25 Pf. Inhalt und einigen Papieren in der Breitestraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,72 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Des Kaisers Tabakspfeife. Der Kaiser hat sich bei einem Berliner Drechsler eine ganz eigenartige Tabakspfeife bestellt. Das Rohr besteht aus Weichsel, das Mundstück aus Horn. Der Kopf besteht aus echt Meerschaum, überzogen mit Korbgeflecht. In der Mitte des Kopfes bemerkt man als Zierrat einen balzenden Auerhahn, der auf Zweigen sitzt. Der Auerhahn ist aus Silber, Kopf und Flügel bestehen aus geschliffenen Auerhahnsteinen. In dem Magen der Auerhähne finden sich öfter Kieselsteine. Diese Auerhahnsteine sind hier in künstlerischer Weise verwertet. Der Abguß der Pfeife, aus Horn, ist mit einem W aus Auerhahnsteinen verziert.

* Ueber den verhafteten Freiherren v. Schorlemer-Alst wird aus der Rheinprovinz, wo seine Festnahme selbstverständlich ganz besonders großes Aufsehen erregte, geschrieben: Schon seit früher Jugend war Hubert v. Sch. das Schmerzenskind seiner Angehörigen. Auf dem Gymnasium zu Rheine wurde er relegirt, als Fähnrich mußte er des Königs Rock wieder ausziehen, und dann trat er, da seine Eltern ihn fallen ließen, die bekannte Reise aller moralisch verkrachten deutschen Adeligen über den Ozean an. In der Bundesarmee der Vereinigten Staaten fand der westfälische Adelssohn eine Zeit lang Unterkommen als Trompeter. Später bekam er wieder Sehnsucht nach der Heimat, er kehrte zurück und wußte es durchzusetzen, daß er in die sächsische Armee aufgenommen wurde. Als sächsischer Landwehroffizier und konservativer Vertrauensmann spielte er in den letzten Jahren im politischen Leben des Königsreichs Sachsen eine bedeutende Rolle als redegewandter Agitator der konservativen Partei. Nach einer ersten Ehe mit einer Schauspielerin heiratete er eine Freiin von Dörnberg zu Herzberg.

* Die Ratte im elektrischen Strome. Eine arge Störung in der elektrischen Zentralanlage für Beleuchtung von Baltimore trat vor einiger Zeit ein, ohne daß man sofort die Ursache hätte erkennen können. Die Lampen in einem großen Teile der Stadt erloschen plötzlich, viele Verbindungen waren durchgebrannt, und das Schaltbrett der Station zeigte sich stark beschädigt. Als man, um der Sache auf den Grund zu kommen, sämtliche Lichtleitungen genau absuchte, fand man, daß die ganze Störung durch eine Ratte verursacht worden war, welche zwei in geringer Entfernung von einander liegende blanke Drähte zugleich berührt und damit den Strom kurz geschlossen hatte, welcher durch den Rattenleib gegangen war. Die Ratte war jedenfalls zufällig naß gewesen, so daß ihr Körper einen guten Stromleiter darstellte. Man schätzt, daß der Strom in einer Spannung von 2700 Volt durch den Tierkörper gegangen ist. Der Pelz des natürlicherweise durch den elektrischen Strom getöteten Tieres zeigte sich verbrannt, und der Körper war so starr, als ob er gefroren wäre. Der bei der plötzlichen Verbindung der beiden blanken Leitungsdrähte durch die Ratte entstandene elektrische Lichtbogen war so stark gewesen, daß die Gummiisolirung durchbrannte und das anliegende Holzwerk in Brand gesetzt wurde.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10 Februar.

Fonds: still.		10. Febr.	8. Febr.
Russische Banknoten		217,20	217,60
Warschau 8 Tage		216,30	216,55
Preuß. 3% Consols		99,50	99,40
Preuß. $3^1/_2$% Consols		105,10	105,00
Preuß. 4% Consols		106,20	106,10
Deutsche Reichsanl. 3%		99,50	99,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		105,10	105,00
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,75	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		65,90	65,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,50	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile		218,90	218,60
Oesterr. Banknoten		168,90	168,85
Weizen:	Mai	159,25	159,50
	Juli	159,25	159,50
	Loco in New-York	$83^3/_8$	$83^5/_8$
Roggen:	loco	127,00	128,00
	Mai	128,50	128,50
	Juni	129,00	129,00
	Juli	129,50	129,50
Hafer:	Mai	121,25	121,00
	Juli	122,75	123,00
Rüböl:	Feb.	47,40	47,40
	Mai	47,40	47,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,00	54,10
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,60
	Feb. 70er	39,60	39,70
	Mai 70er	40,10	40,20
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 8. Februar, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.35.
Berlin „ „ 10.15.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Februar.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,40 Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	32.80 „	—,—	„
Feb.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Februar. Graf Friedrich Hohenau, welcher mit seiner Gemahlin gegenwärtig in Berlin weilt, soll die Absicht haben, nach Ablauf seines Kommandos bei der preußischen Gesandtschaft in Dresden nicht mehr in den aktiven Dienst zurückzutreten, sondern seinen Abschied zu erbitten. Es wird dies mit dem Fall Kotze in Zusammenhang gebracht. — Abg. Erbprinz Hohenlohe-Oehringen, Oberstkämmerer bei Hofe, giebt infolge einer Aeußerung Stöckers am Freitag in der „Kreuzztg." zu, daß er sich sowohl gesprächsweise im Reichstage als auch in der deutsch konservativen Fraktion wiederholt dahin geäußert habe, „daß nach meiner Ueberzeugung der Austritt des Herrn Stöcker aus dem Elferausschuß und der deutschkonservativen Partei nach den Vorgängen der letzten Monate und nach dem Verhalten des Herrn Stöcker zu denselben im Interesse der konservativen Partei liegt."

Berlin, 8. Februar. Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs hat ihre Thätigkeit beendet. Unter warmer Anerkennung ihrer aufopferungsvollen Thätigkeit schloß heute der Staatssekretär des Reichs-Justizamts, indem er dem Dank der verbündeten Regierungen und des Reichskanzlers Ausdruck gab, die Sitzungen der Kommission.

Amsterdam, 8. Februar. Wie das „Handelsblad" erfährt, haben der Kapitän und die Rheder des Dampfers „Crathie", welcher im Februar v. J. mit dem Lloyddampfer „Elbe" zusammengestoßen war, gegen den Urteilsspruch des Rotterdamer Gerichtshofes bei dem Appellgerichtshof im Haag Berufung eingelegt. Der Anwalt Thorbecke wird die Appellanten und der Rotterdamer Schöffe van Raalte den Norddeutschen Lloyd vertreten.

Lissabon, 9. Februar. Der Justizminister brachte heute einen Gesetzentwurf ein, betreffend Vermehrung der Polizei und Einführung von Ausnahme-Maßregeln gegen die Anarchisten.

Sofia, 9. Februar. Alle Gerüchte, daß sich Fürstin Marie Luise ernstlich gegen die Konversion des Prinzen Boris gesträubt habe, und die übrigen hieran geknüpften Versionen sind weiter nichts als phantastische Erfindungen. Der Aufenthalt der Fürstin in der Riviera ist auf acht Wochen festgesetzt, worauf der Rückkehr derselben nach Bulgarien ohne Verzug erfolgen werde.

Konstantinopel, 9. Januar. Das Ansuchen des bulgarischen Ministerpräsidenten Stoilow, der Sultan möge zu der Konversion des Prinzen Boris einen Delegirten entsenden, wurde abschläglich beschieden. Ebenso erklärte der Sultan, daß er den Zeitpunkt für Anregung der Anerkennungsfrage bei den Signatarmächten als noch nicht gekommen erachte.

New-York, 8. Februar. Dr. Edson entdeckte eine Methode zur Heilung der Schwindsucht durch Einspritzungen von Aespaseltolin, zusammengesetzt aus 97 pCt. Wasser und 3 pCt. Phenolpilocat.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 9. Februar. Wasserstand der Weichsel gestern 1,45 Meter; heute 1,98 Meter.

Tarnobrzeg, 9. Februar, 11 Uhr 58 Minuten. Bei Chwalowice hatte die Weichsel gestern 2,63 Meter, heute 3,15 Meter Wasserstand. Das Eis steht.

Warschau, 10. Februar, 1 Uhr 7 M. Heutiger Wasserstand der Weichsel: 1,60 Mtr. Bei Krakau ist Eisgang.

Tarnobrzeg, 10. Februar, 2 Uhr 40 Minuten. In Chwalowice gestern Eisaufbruch, um 8 Uhr 3,50 Meter, heute 3,24 Meter, eisfrei.

Zawichost, 10. Februar, 4 Uhr 30 Min. Eisaufbruch. Wasserstand 2,28 Meter.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin den 10. Februar

Berlin. Freiherr von Hammerstein wird morgen in Begleitung von deutschen und französischen Polizisten in Berlin eintreffen.

Rom. Es stellt sich jetzt heraus, daß ein Teil der Abessynier mit französischen Waffen ausgerüstet gewesen ist, und man befürchtet, daß hieraus für Frankreich arge Verwickelungen entstehen werden.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Statt besonderer Meldung.

Von langem, schweren Leiden erlöste der Tod meinen lieben Mann, unseren unvergesslichen Vater und einzigen Sohn, den pens. Direktor der höheren Töchterschule

Carl Schulz

in seinem 50. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Thorn, den 10. Februar 1896.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Clara Schulz, geb. Dietrich.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofs aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 12. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Wahl des Steuerausschusses für die Kommunalbesteuerung.
2. Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt 244 mit noch 7320 Mk.
3. Betr. die Regelung der Unterstützung des früheren Rathhausdieners Fengler.
4. Betr. Bewilligung von 500 Mk. bei Ausgabe Tit. IV Pos. 1 Unterhaltung des Rathhauses und 500 Mk. bei Ausgabe Tit. IV Pos. 7 Unterhaltung der unchaussirten Wege.
5. Betr. Erhöhung der Pos. 9 Tit II des Wasserleitungsetats um 60 Mk
6. Betr. den Haushaltsplan der städtischen Uferverwaltung pro 1. April 1896/97.
7. Betr. das Protokoll über die am 29. Januar d. J. stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision der städtischen Gas- und Wasserwerke.
8. Betr. desgl. das Protokoll über die am 29. Januar d. J. stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmerei-Hauptkasse.
9. Betr. die Anstellung des Registrators Menke als Polizei-Sekretair und Rathhaus-Kastellan.
10. Betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Kaufmann Rütz über Miethung des östlichen, in der Nähe des inneren Culmer Thores stehenden Thurmes der früheren Stadtbefestigung auf ein weiteres Etatsjahr.
11. Betr. die Bedingungen für Anstellung des neuen Stadtbauraths.
12. Betr. die Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Lissomitzer Chaussee.
13. Betr. die Vergebung der Buchbinderarbeiten für das Etatsjahr 1. April 1896/97.
14. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Polizeisergeanten Drygalski über Pachtung des Grundstücks Neue Jacobs-Vorstadt Nr. 69.
15. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Kaufmann Wollenberg über Miethung eines Platzes am Weichselufer.
16. Betr. die Ersatzwahl des Bezirks-Vorstehers im Stadtbezirk I und dessen Stellvertreters, sowie Wahl eines Armendeputirten.
17. Betr. die Weiterverpachtung des Lagerraums Nr. 9 im Uferbahnlagerschuppen Nr. I auf ein weiteres Etatsjahr.
18. Betr. die anderweite Festsetzung des Verpflegungssatzes im Waisenhaus und Kinderheim
19. Betr. die Ergänzungswahl des Armendeputirten des 1. Reviers im IV. Bezirk
20. Betr. Bewilligung von 1750 Mk. zur Wiederherstellung einer Holzwand im Kohlenschuppen der Gasanstalt.
21. Betr. die Festsetzung des Wasserzinses der Wassermessermiethe in den Dienstwohnungen des Gasmeisters und des Gasdirectors.
22. Betr. die Erweiterung des Gasrohrnetzes auf der Culmer und Bromberger Vorstadt.
23. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1895.
24. Betr. desgl. pro December 1895.
25. Betr. die Verpachtung der Chausseegelderhebung der Leibitscher Chaussee.
26. Betr. die Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Bromberger Chaussee.

Thorn, den 8. Februar 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr — Januar bis Ende März — 1895/96 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 15. Februar 1896

an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 1. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu einer allgemeinen öffentlichen Versammlung im **Schützenhause**

Mittwoch, den 12. Februar d. J., Abends 8½ Uhr

werden hierdurch alle Interessenten, insbesondere die Mitglieder der hiesigen Innungen, des Handwerker-Vereins und katholischen Gesellenvereins eingeladen.

Thorn, den 6. Februar 1896.

Das Lokal-Comitee für die **Graudenzer Gewerbe-Ausstellung.**

Bekanntmachung.

Ein jüngerer gewandter **Schreiber** mit guter Handschrift (flotter und zuverlässiger Abschreiber) kann sich in unserem Bureau I (Generalbureau) unter Ueberreichung seines selbstgeschriebenen Lebenslaufes baldigst melden.

Thorn, den 8. Februar 1896.

Der Magistrat.

12—13000 Mk., erststell. feine Hypothek, **zu cediren.** Näheres durch **H. Schittenhelm,** Thorn, Culmer Chaussee 88.

3000 Mark

werden zu vergeben gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Mk. 3500, 2400 u. 1500

zum 1. April **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Bernh. Leiser's Seilerei,
Heiligegeiststraße Nr. 16.

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2,** 1 Tr

---

1 ordentl. u. nüchtern. Droschkenkutscher kann sich melden **Strobandstraße 20.**

Ein Lehrling

zur **Steinmetzerei** kann sich melden.
S. Meyer, Steinmetzmeister, **Strobandstraße 17.**

Lehrlinge

sucht von sofort
L. Zahn, Malermeister.

Suche per sofort
einen Lehrling.
M. Grünbaum, Uhrmacher, Culmerstr. 5.

Wir suchen zum Eintritt für Ostern einen die Schule verlassenden **kräftigen, gesunden** Knaben als

Schriftsetzer-Lehrling.

Derselbe muß **gute Kenntnisse,** vorzüglich im **Deutschen,** besitzen.

Schüler der **Mittelschule,** welche die **Oberklasse** besucht haben, **bevorzugt.**

Pension im elterlichen Hause gegen vom ersten bis zum vierten Lehrjahre von 234 bis auf 312 Mark steigende Entschädigung.

Buchdruckerei
Thorn. Ostdeutsche Ztg.,
Thorn, Brückenstrasse 34, I.

In keiner anderen Lotterie,

auch nicht in der Königl. Preuß. Staats-Lotterie, sondern nur in der

Lamberty-Lotterie

ist es möglich, für den geringen Einsatz von **Mk. 11.—** für 1 ganzes Loos und **Mk. 5,50** für ½ Loos die kolossalen Beträge von **Mk. 300,000, 200,000, 100,000** 2c. zu gewinnen; die Loose finden daher auch reißenden Absatz, um so mehr, da die Haupt- und Schlußziehung bereits im März cr. stattfindet.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Gerberstraße Nr. 29.

Theater-Bühnen!

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Vorhänge, Coulissen, Hintergründe in hervorragender, preiswürdiger Ausführung.

Gemalte Entwürfe und Voranschläge portofrei.

Ferner: **Vereins- u. Gebäudefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen 2c., gemalte Decorations-Plakate und Sprüche** für alle Festlichkeiten, **Firmenschilder, Rouleaux,** Anfertigung von **Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen** und allen vorkommenden **Malereien.**

Zahlreiche anerkennende Urtheile der Presse und von Fachleuten

Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinl.)
Fahnenfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide à 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** à Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.



Kanarienvögel

feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, sanfte liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis einschließlich 8. Februar d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Töpfergesellen Johann Wachholz 2. Ein unehel. Sohn. 3. Eine Tochter dem Kaufmann Eduard Raschkowski. 4. Eine Tochter dem Sattler Carl Habicht. 5. Ein Sohn dem Bauunternehmer Paul Skowronek. 6. Ein Sohn dem Militäranwärter Gustav Miethke. 7. Ein Sohn dem Lokomotivführer Albert Schories. 8. Ein unehel. Sohn. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Glaubert. 10. Ein Sohn dem Maurergesellen Eduard Globisch. 11. Eine Tochter dem Zivil-Ordonnanzen Wilhelm Schattschneider. 12. Ein Sohn dem Eigenthümer Ludwig Seegler. 13. Ein Sohn dem Amtsrichter Theodor Erdmann. 14. Eine Tochter dem Malermeister August Sellner. 15. Ein Sohn dem Kaufmann Wilhelm Filter. 16. Eine Tochter dem Kaufmann Gustav Heyer. 17. Eine Tochter dem Kgl Premier-Lieutenant im Inf.-Rgt. Nr. 61 Eckert von Wurmb. 18. Ein Sohn dem Töpfermeister Rudolph Seitz. 19. Eine Tochter dem Tischler Albert Davidzick. 20. Ein Sohn dem Kaufmann Isidor Hirsch.

b. als gestorben:

1. Bruno Wladislaw Jacob, 10 T. 2. Helene Wachholz, 1 St. 3. Arbeiterwittwe Antonie Graczkowski geb. Kowalski, 80 J. 4. Arbeiterfrau Michaline Kruszewski geb. Szelągowski, 36 J. 3 M. 5. Rentier Johann von Czapski, 66 J. 6 M. 6. Brunislaw Jackiewicz, 5 J. 11 M. 7. Malergehilfe Johann Kohnert, 40 J. 8 M. 8. Maximilian Urbanski, 1 J. 9 M. 9. Martha Antonie Skoniecki, 6 J. 8 M. 10. Arbeiterwittwe Susanna Wuttke geb. Zielinski, 59 J. 5 M. 11. Franz Globisch, 1 St. 12. Hospitalitin Dorothea Emilie Scharff, 82 J. 4 M. 13. Schmiedemeisterfrau Mathilde Rynkowski geb. Heißler, 56 J. 5 M. 14. Gertrud Else Kluge, 4 M. 15. Knecht (Strafgefangener) Anton Romanowski, 29 J. 2 M. 16. Johann Schulz, 18 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Carl Ludwig Schulz und Wilhelmine Caroline Mathilde Blante. 2. Bergmann Gustav Fischer und Anna Emma Emilie Schilling. 3. Fabrikarbeiter Rudolph Albert Hermann Louis Bergholz und Anna Minna Brücker. 4. Arbeiter Eduard Dirks und Antonie Wilinska. 5. Tischlergeselle Friedrich Carl Morawsky und Anna Dittmer. 6. Kaufmann Simon Wiener und Florentine Calvary. 7. Arbeiter Christian Hermann Gerstner und Luise Emilie Riehl. 8. Arbeiter Hermann Robert Bahrke und Emma Mathilde Gall. 9. Pens. Weichensteller Samuel Koske und Wilhelmine Ott. 10. Sergeant im Inf.-Rgt. Nr. 61 Carl Marx und Minna Haß.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maler Stanislaus Katlewski mit Marianna Damrat. 2. Gärtner Wilhelm Tiedemann mit Wittwe Martha Szapanski geb. Goersch. 3. Bäcker Johann Gorczewicz mit Ernestine Herrlich. 4. Maurergeselle Ernst Hirsch mit Hermine Natalie Marquard geb. Spalding. 5. Dekorationsmaler Anton Zielinski mit Julianna Grenda.

Mittwoch, 12. Februar 1896, Abends 8 Uhr:

Im grossen Saale des Artushofes

CONCERT

von

Paul Bulss

Königl. Kammersänger

unter Mitwirkung des Klavier-Virtuosen Herrn **Fritz Masbach.**

Concertflügel: **Julius Blüthner.**

PROGRAMM:

1. Fantasie C-moll . . . Mozart.
   (Herr Masbach.)
2. a) Arie des Valentin aus: „Margarethe" . Gounod.
   b) Hochzeitslied . . . Loewe.
   (Herr Bulss.)
3. a) Chant polonais . . Chopin-Liszt.
   b) Le retour . . . . Bizet.
   c) Guirlandes . . . . Godard.
   (Herr Masbach.)
4. KönigEriksGenesungPh.zuEulenburg.
   (Herr Bulss.)
5. Arie a. Hans Heiling Marschner.
   (Herr Bulss.)
6. a) Nachtstück . . . Schumann.
   b) Rigoletto-Fantasie Liszt.
   (Herr Masbach.)
7. a) Der Traum . . . Max Stange.
   b) Auftrag . . . . R. Schumacher.
   c) Spatz und Spätzin Hildach.
   d) Wenn die wilden Rosen blüh'n . . . . . Bungert.
   (Herr Bulss.)

Karten zu 3 Mk., 2 Mk. und 1,50 Mk. in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

In der kaufmänn. Korrespondenz wird

Unterricht

zu nehmen gewünscht. Offerten unter **A.** in der Expedition dieser Zeitung.

Schmerzlose

Zahn-Operationen

mittels Lachgas oder lokale Annathesie
sowie das Reinigen der Zähne, Nervtödten, Plombiren

in Gold, Silber, Amalgam und Brillant-Cement werden aufs beste und sauberste bei soliden Preisen ausgeführt.

J. Sommerfeldt,
Dentist,
Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 100.

Ein Laden

nebst angrenz. Wohn. zu verm Culmerstr. 13, zu erfr. Culmerstr. 11. **A. Günther.**

Eine Parterre-Wohnung,
2 Zimmer und große Küche, per 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

Wohnungen z. verm. b. A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

---

1 gut möblirte Wohnung zu vermiethen. Neustädt. Markt 20, I.

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Loewenson** bewohnte **II. Etage,** 7 Zimmer u. Zubeh., **Breitestr. 21,** ist vom 1. April zu vermiethen.

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. Nr. 64, Ecke Ulanenstr., belegene **Wohnung,** bestehend aus 4 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Entree, gemeinsamer Waschküche, Trockenboden, Keller und Bodenraum per sofort oder zum 1. Januar 1896 zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

In meinem neu erbauten Wohnhause am Wilhelmsplatz sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Badeeinrichtung, von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.

Conrad Schwartz.

Die von Herrn Hauptmann **Schaubode** innegehabte **2. Etage** in meinem Hause, Mellien- und Ulanenstr.-Ecke, ist versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

Conrad Schwartz.

---

1 kleine Wohnung
zu verm. bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

---

1 m. Zim. f. 1 Hrn. z. v., m. sep. Eing., n. vorne, v. sof. f. 10 Mk. z. v. Gerechtestr. 18-20, 1 Trp.

---

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr. 6

---

1 m. Zim. v. sof. 1 Trp. n. v. z. v. Schillerstr. 3.

---

1 möbl. Zimmer mit Burschengel. von sofort zu verm. Neustädt. Markt 12, 1 Trp.

---

1 möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren billig zu verm. **Fr. Berndt,** Breitestraße 32.

---

2 Zimmer, Küche u. Zubeh., zu verm. Heiligegeiststraße 19.

Logis u. Kost von sof. für 2 junge Leute pro Monat 40 Mark. **Brückenstr. 14, 1 Trp.**

Koschern Mittagstisch
empfiehlt für **80 Pfg.**
M. Plonski, Coppernikusstraße 20.

Guter Mittagstisch zu haben **Culmerstr. 15, II.**

Empfehle mich zur **Anfertigung**
feiner
Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
Culmerstr. 11, part., nach vorne.
Jonatowska.

„Caldera",

vorzüglichste 6 Pfg.-Cigarre, bester Ersatz für **Cacota,**
empfiehlt die Cigarrenfabrik von

Gust. Ad. Schleh,
Breitestraße 21.

Heute Dienstag, den 11. Februar cr.,
im Saale des Schützenhauses:

Zweiter und letzter

Robert Johannes-Abend.

Billets in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung.

Neues Programm bringen die Tageszettel.

Restaurant „Reichskrone".

Morgen Dienstag, den 11. d. Mts.:

Weisses Bockbier und Kappenfest,

verbunden mit

Frei-Concert.

Zum Ausschank gelangt **Bockbier** aus der Brauerei von **E. Hering** in **Culmbach.**

Theel.

Sauerkohl und Gurken
bei größerer Abnahme sehr billig.
A. Kirmes, Gerberstraße.

Mein Grundstück

Kl. Mocker, Lindenstr. 6, in dem sich seit vielen Jahren ein Colonialwaarengeschäft befindet und welches sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, bin ich Willens, vom 1. April zu verpachten oder zu verkaufen. **Schröder.**

Ein Bäckerei-Grundstück

ist anderer Unternehmungen wegen bei geringer Anzahlung **zu verkaufen.**
Wilhelm Salewski, Mocker, Bornstr. 20.

---

1 Gärtnerei nebst Wohnung

ist von sofort zu übernehmen. Näheres bei **Zurawski,** Altstädt. Markt 17.

---

2 Pfauhähne und 1 Henne

hat zu **verkaufen**
R. Röder, Mocker, Thornerstr. 14.

Zur Ausführung sämmtlicher
Tischlerarbeiten,
Aufpolieren von Möbeln 2c. empfiehlt sich
F. Feldt, Tischler, Mellienstr. 112.

Loewenson, pract. Zahnarzt,
Breitestrasse 21.
Sprechst.: 9—1, 2—5.

Gaucke, Thierarzt,
Ulanenkaserne.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Alte, gut erhalt. Fenster u. Thüren vom Bau sind sofort billig **zu verkaufen** bei verw. Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstraße 39, III.

Ein Hausdiener,
eine Wirthin, zwei Kutscher, alle mit guten Zeugnissen, sind zu haben.
Miethsfrau Zurawski, Altst. Markt 17.

---

1 Laufburschen
sucht **Hugo Eromin, Mellienstr. 81.**

---

1 Laufburschen
sucht per sofort
Adolf Majer.

Ein Hahn zugelaufen Baderstraße 5.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.